

Vorzeige-Azubi mit 39 Jahren

Die Fahrradmechaniker machen schrottreife Gefährte in der Werkstatt wieder flott

Von Johann Osel

Ganz aufgeregt wird die Soziologin Karin Lohr, wenn sie vom „Prunkstück“ ihres Betriebs spricht. Es ist ein Abschlusszeugnis der Adolf-Kolping-Berufsschule in der Fachklasse für Zweiradmechaniker – mit der Gesamtnote 1,0: „sehr gut“ von den Fächern Deutsch und Sozialkunde bis zu Montagetechnik und Fahrzeugservice. Der Mann, dem dieses Zeugnis gehört, heißt Ivo Amode. Der 39-jährige Münchner hatte sich als Jungendlicher – nach seinem Hauptschulabschluss – nicht um eine Ausbildung gekümmert. „Da hatte ich andere Dinge im Kopf und mich mit Jobs durchgeschlagen, zum Beispiel als Fahrradkurier“, erzählt Amode. Nach einer Phase der Arbeitslosigkeit kam er über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) zum Dynamo Fahrradservice am Ostbahnhof und holte die Lehre mit den Bestnoten nach. Träger der Werkstatt ist ein gemeinnütziger Verein, der sozial Benachteiligten und Langzeitarbeitslosen in seinem Laden eine neue Chance gibt.

Für Fahrräder habe er sich schon immer interessiert, sagt Amode. Jetzt hat er nach der zweieinhalbjährigen Umschulung zum Zweiradmechaniker, bei der er auch regulär die Berufsschule besuchte, seinen Gesellenbrief in der Tasche und große Pläne: die Meisterprüfung. „Das ist schon ein sehr gutes Gefühl“, sagt Ivo Amode, gibt sich aber ansonsten eher wortkarg. Dafür ist der Mechaniker an der Werkbank in seinem Element, zwischen Felgen, Speichen und Fahrradschläuchen. Am liebsten mache er Arbeiten, für die man viel Feingefühl braucht.

„Momentan sind 19 Mitarbeiter bei uns“, sagt Karin Lohr, die zusammen mit einem Meister und einer Verwaltungskraft das Kernpersonal von Dynamo stellt. Neben Ein-Euro-Jobbern, also regulären Arbeitslosengeld-II-Empfängern, sind dies vor allem Umschüler, die wie Ivo Amode eine Ausbildung absolvieren. „Oft sind das Langzeitarbeitslose und Leute, die ihre Lehre abgebrochen oder erst gar keine angetreten haben“, sagt Lohr. Wobei das Alter für Umschüler nicht vorgeschrieben ist: der jüngste in der Geschichte des Vereins war 19, der älteste 61 Jahre alt. Sehr hoch ist der Anteil der „Mittdreißiger“, die in diesem Alter noch eine Chance suchen. Die meisten fangen mit einer ABM-Stelle an. „Wir loten dann aus, ob derjenige mechanisch begabt und leistungsbereit ist“, berichtet Karin Lohr. Wenn alles passe und auch der Wunsch für eine Umschulung vorhanden sei, könne die Ausbildung beginnen.



Nach seinem Ein-Euro-Job hat Ivo Amode die Umschulung zum Zweiradmechaniker gemacht und dabei seinen Traumberuf entdeckt. Foto: Catherina Hess

Auch „normale“ Azubis gibt es bei Dynamo, und zwar in einer theoriegeminderten Lehre zum Fahrradmonteur. Diese werde von Gewerkschaften oft als „Schmalspurausbildung diskreditiert“ – für Lohr unverstänlich: „Die Jugendlichen, oft mit Migrationshintergrund, hätten auf dem Ausbildungsmarkt sonst keine Chance, die anspruchsvolle Lehre zum Zweiradmechaniker könnten sie kaum schaffen.“

Direkt vom Wertstoffhof

Beim Dynamo Service, der übrigens mit der Straßenzeitschrift BISS zusammenarbeitet, werden Fahrräder nicht nur repariert, sondern auch verkauft. Etwa 300 bis 500 Stück laufen jährlich bei dem Verein ein, teils von den Wertstoffhöfen der Stadt, teils geschenkt von Bürgern. Die Mitarbeiter machen die meist kaputten Räder wieder fahrbereit. In zwei Werkstätten – eine direkt im Laden, die andere im dritten Stock des Gebäudes – werden Reifen geflickt, Speichen eingezogen, Gangschaltungen repariert und Ersatzteile montiert. Über eine Kundenbefragung hat Geschäftsführerin Lohr festgestellt, dass Mundpropaganda die meisten Leute zu ihrem Verein führt. Auch andere Radgeschäfte schickten schon mal Kunden vorbei, vor allem bei schrottreifen Gefährten, die ansonsten

gar nicht mehr „renoviert“ werden könnten: „Wir haben einen guten Draht zur Branche und vermitteln anderen Geschäften erfolgreiche Umschüler als Personal.“ Die Resonanz der Münchner auf den sozialen Radl-Laden sei sehr gut: „Was Ende der Woche aus der Werkstatt in den Laden kommt, ist oft schon am Montag oder Dienstag wieder weg.“ Zwischen 100 und 150 Euro kostet ein fertiges Rad bei Dynamo. In der Regel handelt es sich um Standardmodelle, aber auch „Rennmaschinen und schicke Oldies“, so Lohr, fänden sich von Zeit zu Zeit im Angebot. Die Einnahmen fließen wieder in das Qualifizierungsprojekt.

Mit Erfolg: Mehr als 50 Prozent der betreuten Personen schaffen den Sprung aus der Langzeitarbeitslosigkeit. Die Kunden schätzen diesen sozialen Zweck: 72 Prozent gaben in der Befragung an, bereits vor ihrem ersten Besuch die Zielsetzung des Ladens gekannt zu haben. Um der Öffentlichkeit ein Stück dieses Vertrauens zurückzugeben, startet Dynamo regelmäßig Aktionen. Auf der CBR war man mit einem Stand, an dem ein Frühlingssputz fürs Fahrrad angeboten wurden. „Unser Personal war da Feuer und Flamme und zeigte, dass viel Kreativität in ihnen steckt“, so Geschäftsführerin Lohr. Eben diesen Glauben an sich selbst will Dynamo durch den Einsatz im Berufsleben wecken.